

Abstract

Title: Bobbin Lacemaking – a challenging Handicraft. Women and Lacemaking in the Estonian-Swedish tradition
Language: Swedish with a summary in English, Estonian, French and German
Key words: Lacemaking, Bobbin lace, Lace technology, Lace history, Peasant lace tradition, Estonian-Swedish lace tradition, Freehand lace
ISBN: 91-86425-32-3

The aim of the thesis is, based on the prevalence of lacemaking, technology and people, both men and women, to investigate the Estonian-Swedish lacemaking tradition as it was practised on the Rågö islands and the island of Runö. The type of lace developed over several generations by the women on these islands, its significance in the islands' traditional costumes and its relation to other freehand laces from a European perspective are described by means of interviews and analyses.

The Estonian-Swedish traditions were broken when this ethnic group left Estonia during World War II and fled westwards, mainly to Sweden. Estonian-Swedish lace made in the freehand technique without the use of patterns drawn and pricked on paper, belongs to the popular tradition. This technique enabled them to personalise their lace.

Lacemaking has its source in 16th century Italy from where it spread along different routes northwards across Europe. The textile workshops of the convents and the activities of the lace merchants contributed to the growth of lacemaking and its establishment in specific regions. Lacemaking, previously a trade, is now a hobby. Earlier, it was nearly always women who made the lace while the men sold it.

Comprehensive source material forms the basis of the empirical study. The case study has a multidisciplinary approach with ethnology and domestic science as its starting-point. It deals with social and cultural aspects, but also economy and issues relating to women seen from a handicraft perspective.

The statements of the informants cover some 150 years, while the analysis of the materials used goes back 400 years. The study shows that the Estonian-Swedish technology, idioms and way of working are related to lacemaking in 16th century Italy. Similar traditions with which the Estonian-Swedish women could have come into contact, existed mainly in Estonia, but also in southern Finland and Sweden. Many details in the laces also indicate the influence of the lace culture of the upper classes, often originating in a West European tradition. There is, however, no proof that the local manors and upper-class environments had any direct influence on Estonian-Swedish lacemaking. However the lacemaking equipment used on the islands is more similar to the types found in Central and Eastern Europe.

The Estonian-Swedish women were bearers of textile traditions through which the island communities' customs and everyday life could be understood. Lacemaking functioned as a cultivator, which was reflected in the dress worn. The women preserved not only a handicraft tradition for posterity, but also the customs and life in a Swedish community that had existed several hundred years earlier. This has raised new questions as to how lacemaking spread through Europe as well as about lacemaking technology.

Klöppeln – ein Spitzen-Handwerk Von Frauen und Spitzen in estlandswedischer Tradition

Ziel dieser Arbeit ist die Untersuchung der estlandswedischen Spitzen tradition, wie sie auf den Rågö-Inseln und auf Runö ausgeübt wurde, ausgehend von einer allgemeinen Darstellung von Ausbreitung und Technik der Klöppelspitze sowie der beteiligten Menschen – Frauen wie Männer. Auf der Basis von Interviews und Materialanalysen wird die von den Frauen auf Rågö und Runö während mehrerer Generationen entwickelte Spitzenart beschrieben und erklärt, ihre Bedeutung in der traditionellen Tracht dieser Inseln sowie ihre Beziehungen zu anderen Freihand-Klöppelspitzen in einer gesamteuropäischen Perspektive.

Die estlandswwedischen Traditionen erfuhren einen Abbruch, als diese Volksgruppe während des 2. Weltkrieges Estland verliess und nach Westen flüchtete, die meisten nach Schweden. Die estlandswwedische Klöppelspitze ist Teil jener volkstümlichen Tradition, die freihändig ausgeführt wird, ohne vorgestochenen Klöppelbrief, eine Arbeitsmethode also, bei der ein persöhnlicher Ausdruck durchaus möglich blieb.

Die Klöppelspitze kam in 16. Jahrhundert in Italien auf und verbreitete sich von dort auf unterschiedlichen Wegen nach Norden. Die klösterlichen Textilwerkstätten sowie die Tätigkeit der Spitzenhändler trugen zur Entwicklung der Klöppelspitze bei und zu ihrer Etablierung in bestimmten Regionen. Die Spitzenklöppelei, die früher eine Erwerbstätigkeit war, ist heute eine Freizeitbeschäftigung. Früher wurde sie fast immer von Frauen ausgeübt, während sich die Männer um den Vertrieb kümmerten.

Ein umfassendes Angebot internationalen Quellenmaterials diente als Grundlage der empirischen Untersuchung. Die Fallstudie ist interdisziplinär ausgerichtet und geht von ethnologischen und hauswirtschaftswissenschaftlichen Interessen aus. Sie behandelt soziale und kulturelle Aspekte, aber auch ökonomische und Frauenfragen, aus der Perspektive des Handwerks.

Die Aussagen der im Interview befragten Personen reichen ca. 150 Jahre zurück, während die Materialanalyse auf einen Zeitraum von 400 Jahre zurückblicken kann. Die Untersuchung zeigt die Verwandtschaft der estlandswwedischen Klöppeltechnik, ihrer Formsprache und Arbeitsmethode, mit der italienischen Klöppelspitze des 16. Jahrhunderts. Ähnliche Traditionen, mit denen die estlandswwedischen Frauen hätten in Kontakt kommen können, gab es zunächst in Estland selbst, aber auch in Südfinnland und in Schweden. Viele Details der Spitzen deuten auch auf einen Einfluss der Spitzenkultur der Oberschicht, die meist westeuropäische Traditionen übernahm. Es lässt sich jedoch nicht belegen, dass die lokalen Gutshöfe und Ober-Milieus irgendeine direkte Bedeutung für die estlandswwedische Spitze gehabt hätten. Die Klöppelgerätschaften der Inseln stimmen hingegen mehr mit solchen Typen überein, die in Mittel- und Osteuropa gefunden wurden.

Die estlandswwedischen Frauen waren Trägerinnen einer textilen Tradition, die zum Verständnis der Sitten und Gebräuche dieser Inselgesellschaft beitragen kann. Die Klöppelspitze diente der kulturellen Verfeinerung, die sich in der Tracht widerspiegelt. Die Frauen haben nicht nur eine Handarbeitstradition für die Nachwelt überliefert, sondern auch eine mehrere Jahrhunderte zurückreichende Chronologie einer alten schwedischen Gesellschaft, womit neue Fragen zu Technik und Verbreitungswegen der Klöppelspitze aufgeworfen wurden.